

Der Homöopath als sanfter Restaurator

Mensch im Mittelpunkt

Das wohl bekannteste Werk Hahnemanns ist das »Organon«, das erstmals 1810 herausgegeben wurde. Darin legt der Autor in bemerkenswerter Deutlichkeit fest, dass der kranke Mensch und nicht die Krankheit im Mittelpunkt der Heilungsbemühungen stehen muss. Teil VII*

MAG. PHARM. ILSE MUCHITSCH, UNIV.-PROF. DR. MICHAEL FRASS

Die letzte, 6. Ausgabe des »Organon«, in der die Grundlagen der Homöopathie nach einer Vorrede und einem Vorwort in knapp 300 Paragraphen zusammengefasst sind, schrieb *Hahnemann* mit 86–87 Jahren. Zu vielen der Paragraphen gibt es Anmerkungen, die oft länger ausfallen als die entsprechenden Paragraphen selbst. Hier ein kleiner Auszug aus dem »Organon«, um die Denkart *Hahnemanns* zu vermitteln. Besonders beeindruckend ist der Paragraph 1 (§ 1): „**Des Arztes höchster und einziger Beruf ist, kranke Menschen gesund zu machen, was man Heilen nennt.**“ Hier wird Bezug genommen auf die wesentliche Tätigkeit des Arztes sowie auf den Unterschied zwischen »krank« und »Krankheit«. Während in der Schulmedizin das Finden einer Diagnose mit diagnosespezifischer Behandlung im Vordergrund steht, es also entscheidend ist, die Krankheit/en eines/r Patienten/in korrekt zu erkennen und zu behandeln, so steht in der Homöopathie der kranke Mensch im Mittelpunkt des Interesses. Das bedeutet, dass nicht das organspezifische Leiden primär behandelt wird, sondern dass versucht wird, den kranken Menschen in seiner Gesamtheit zu erfassen. Um jedes Missverständnis zu vermeiden: Dies schließt in der Homöopathie natürlich auch alle diagnostischen Verfahren und Befunde sowie die Reaktion auf etwaige Therapieformen mit ein. Bezüglich der Arzneimittelfindung sind dagegen die vom Patienten oder seinen Angehörigen wahrgenommenen Symptome vorrangig. Das Bemühen in der Homöopathie ist die möglichst vollkommene Wiederherstellung des Zustandes des/r Patienten/in vor Eintreten der Erkrankung: damit wird, wie in § 1 festgehalten, das Thema »Heilen« (= Therapie von griechisch *θεραπεύω*) angesprochen. Dies bezieht sich auf die körperliche Heilung, es wird also in der korrekt durchgeführten Homöopathie ein restaurativer Vorgang angestrebt. Die Homöopathie ist somit eine dem guten Restaurator ver-

gleichbare Methode: ohne das Original zu zerstören und ohne eigene Vorstellungen und Vorurteile einzubringen, soll möglichst viel vom ehemaligen Zustand wiederhergestellt werden. In der Anmerkung weist *Hahnemann* jeden Versuch der Spekulation scharf zurück. Als Naturwissenschaftler ist er sich der Problematik, die mit »gelehrten Schwärmereien« einhergeht, bewusst.

Schnell oder langsam

§ 2: „**Das höchste Ideal ist schnelle, sanfte, dauerhafte Wiederherstellung der Gesundheit oder Hebung und Vernichtung der Krankheit in ihrem ganzen Umfange auf dem kürzesten, zuverlässigsten, un-nachtheiligsten Wege, nach deutlich einzusehenden Gründen.**“ Es wird oft gefragt, ob Homöopathie auch rasch wirken kann oder nur bei Patienten mit chronischen Krankheiten einsetzbar ist: Wie rasch Homöopathie tatsächlich wirken kann, lässt sich bei Verletzungen beobachten. Nur wer den Rückgang von Beulen oder den Rückgang von Schmerzen, z. B. bei Nagelverletzungen, selbst beobachtet hat, weiß, was die Homöopathie zu leisten imstande ist. Hier wird von Patienten oft von »Sekundenphänomenen« berichtet. Auch bei akuten entzündlichen Erkrankungen bessern sich die Symptome bei richtiger Mittelwahl innerhalb weniger Stunden, z. B. im Zuge der letzten Grippewelle.

Individuell

Der § 3 ist für Pharmazeuten wie Ärzte gleichermaßen interessant: Hier wird aufgefordert, das zu Heilende an jedem Krankheitsfall (Krankheits-Erkenntnis, Indikation), sowie das Heilende der Arzneien (Kenntnis der Arzneikräfte) deutlich »einzusehen«, sowie die nach ihrer Wirkungsart geeignetste Arznei (Wahl des Heilmittels, Indikat) und die genau erforderliche Zubereitung und Menge derselben (rechte Gabe) dem Gesehenden anzupassen: „So versteht er zweck-

mäßig und gründlich zu handeln und ist ein ächter Heilkünstler.“

Prophylaktisch

§ 4: „Er ist zugleich ein Gesundheits-Erhalter, wenn er die Gesundheit störenden und Krankheit erzeugenden und unterhaltenden Dinge kennt und sie von den gesunden Menschen zu entfernen weiß.“ *Hahnemann* hat hier den prophylaktischen Aspekt der Medizin im Allgemeinen sehr direkt und klar angesprochen, denn bei Vorhandensein störender Einflüsse kann keine Medizin dem Patienten tiefgreifend helfen.

§ 5 befasst sich mit der Grundursache der Erkrankung, wobei auf die „erkennbare Leibes-Beschaffenheit des Kranken, seinen gemüthlichen und geistigen Charakter, seine Lebensweise und Gewohnheiten, seine bürgerlichen und häuslichen Verhältnisse, sein Alter und seine geschlechtliche Function, u. s. w.“ Rücksicht zu nehmen ist. Auch hier erweist sich *Hahnemann* als medizinischer »Allrounder«, der nicht nur einen Aspekt, sondern alle erkennbaren Aspekte des Kranken in Betracht zieht.

Keine »A-priori's«

§ 6: „Der vorurtheillose Beobachter – die Nichtigkeit übersinnlicher Ergrübelungen kennend, die sich in der Erfahrung nicht nachweisen lassen –, nimmt, auch wenn er der scharfsinnigste ist, an jeder einzelnen Krankheit nichts als äußerlich durch die Sinne erkennbare Veränderungen im Befinden des Leibes und der Seele, Krankheitszeichen, Zufälle, Symptome wahr, das ist, Abweichungen vom gesunden, ehemaligen Zustande des jetzt Kranken, die dieser selbst fühlt, die die Umstehenden an ihm wahrnehmen, und die der Arzt an ihm beobachtet. Alle diese wahrnehmbaren Zeichen repräsentieren die Krankheit in ihrem ganzen Umfange, das ist, sie bilden zusammen die wahre und einzig denkbare Gestalt der Krankheit.“ Wieder einmal fordert *Hahnemann* gegen den (auch heutigen) Zeitgeist den vorurteillosen Beobachter, das heißt, der Homöopath muss frei sein von Vorurteilen und darf keine »A-priori's« verwenden. Dies ist wohl eine der größten Hürden im täglichen homöopathischen Leben, da es nicht leicht ist, sich dem/r Patienten/in unvoreingenommen zu stellen.

Der § 11 beschreibt, dass „ursprünglich nur die geistige, in seinem Organism überall anwesende, selbstthätige Lebenskraft durch den, dem Leben feindlichen, dynamischen Einfluß eines krankmachenden Agens verstimmt ist ...“ Es ist Aufgabe des Homöopathen, diese »Verstimmung« wieder ins rechte Lot zu bringen.

* Teil I: ÖAZ Nr. 1 vom 8. 1. 2001, S. 14; Teil II: ÖAZ Nr. 2 vom 22. 1. 2001, S. 60; Teil III: ÖAZ Nr. 3 vom 5. 2. 2001, S. 128; Teil IV: ÖAZ Nr. 4 vom 19. 2. 2001, S. 166; Teil V: ÖAZ Nr. 5 vom 5. 3. 2001, S. 212; Teil VI: ÖAZ Nr. 6 vom 19. 3. 2001, S. 290



HOMÖOPATHIE IN DER APOTHEKE

Euphrasia officinalis – »Au(g)-weh«

Sie sind in einen Luftzug geraten? Der Seisige Wind auf der Schipiste und die gleißende Sonne taten Ihrer Bindehaut nicht gut? Ihre Augen leiden unter konzentrierter Bildschirmarbeit?

Pollen unterwegs? Es brennt im Auge? Sie kämpfen mit beißenden Tränen?

Bindehautentzündung? Trösten Sie sich mit Augentrost!

Die Wirkung von Augentrost als Tee äußerlich angewendet ist Ihnen bekannt. Die homöopathisch potenzierte Pflanze, in Form von Globuli eingenommen, wirkt wesentlich vielseitiger.

Die **Schlüsselsymptome** sind einfach zu merken:

Euphrasia: brennende Tränen, milder Schnupfen

Allium cepa: milde Tränen, brennender Schnupfen

Bei **Erkältungen, Heuschnupfen, Überanstrengung**, aber auch bei **Augenbeschwerden** im Frühstadium von Masern hat sich dieses Mittel sehr bewährt. Sie fühlen sich, wenn Sie Euphrasia benötigen, matt, abgeschlagen, reizbar und träge. Schon morgens beim Erwachen bemerken Sie dumpfe Stirnkopfschmerzen und Lichtempfindlichkeit in Folge einer Augenreizung.

Bei anhaltenden Augenbeschwerden ist eine ärztliche Abklärung erforderlich!

■ **Augen:** anfangs meist trockenes Sandgefühl im Auge, dem heftiger Tränenfluss folgt; ständiges Blinzeln; Lichtempfind-

lichkeit; Bindehautentzündung, Lidrandentzündung, Irisentzündung, Überanstrengung, Unverträglichkeit von hellem Licht, Trockenheit der Augen, Rötung, stechende, brennende Tränen; eitriges Sekret, das die Augenlider brennen und anschwellen lässt.

■ **grippaler Infekt:** milder Schnupfen mit brennenden Tränen; Fieber; Schweißausbruch, zitterige Schwäche; Schläfrigkeit; Abgeschlagenheit

■ **Allergien:** Heuschnupfen, bei dem besonders die Augen betroffen sind: heiße, rote Wangen, brennende Tränen, Fließschnupfen

■ **Kopf:** berstende Kopfschmerzen im Stirnbereich; feine Nadelstiche an den Schläfen; Gesicht rot und erhitzt; ev. rotes Exanthem

■ **Atmungsorgane:** heftiger Husten durch Kitzeln im Kehlkopf – besser im Liegen – schlechter im Stehen; reichlicher Schleimauswurf beim Räuspern

■ **Magen:** Aufstoßen, Übelkeit, Erbrechen; Besserung durch Essen und Trinken, Gastroenteritis

■ **Bewegungsapparat:** morgens heftige Rückenschmerzen; Nadelstichschmerzen im gesamten Muskelbereich

■ **Menses:** kurze, schmerzhaftes Menses, die höchstens eine Stunde pro Tag dauert

Verschlimmerung: warmes, windiges Wetter; helles Licht; abends

Verbesserung: Liegen im abgedunkelten Zimmer; kalte Umschläge; Kaffee



Euphrasia

Stammpflanze: Euphrasia officinalis L. HAB
Scrophulariaceae

Vorkommen: aus europäischen Wildvorkommen; Importe aus osteuropäischen Ländern H

Inhaltsstoffe: Aucubin, Cumarin, Flavone, Galloylgerbstoffe, aetherische Öle, Bitterstoffe M,H

Verwendete Teile: verwendet werden die frischen ganzen Pflanzen von *Euphrasia stricta* D. Wolff ex F. J. Lehm und *Euphrasia rostkoviana* Hayne und deren Bastarde oder Mischungen, davon zur Blütezeit HAB

Literatur: M = Mezger, H = Hager, HAB = HAB 2000